

Biotopverbund im Wald am Beispiel von Totholz und Wildkatze

Defizitanalyse

1. Nutzung generell

► Mangel an standorttypischen Habitatstrukturen

- Windwurfteiler
- veränderliche Kleingewässerstrukturen
- Totholzformen
- Lückendynamik ...



Defizitanalyse

1. Nutzung generell

▶ Störungen des Bodens

- Trophie
- Nährstoffeintrag
- Kalkung
- Wasserhaushalt



▶ Wildproblematik

Defizitanalyse

2. Art der Nutzungsweise

- ▶ Altersklassenwald
- ▶ ökologische Waldwirtschaft
- ▶ historische Nutzungsformen

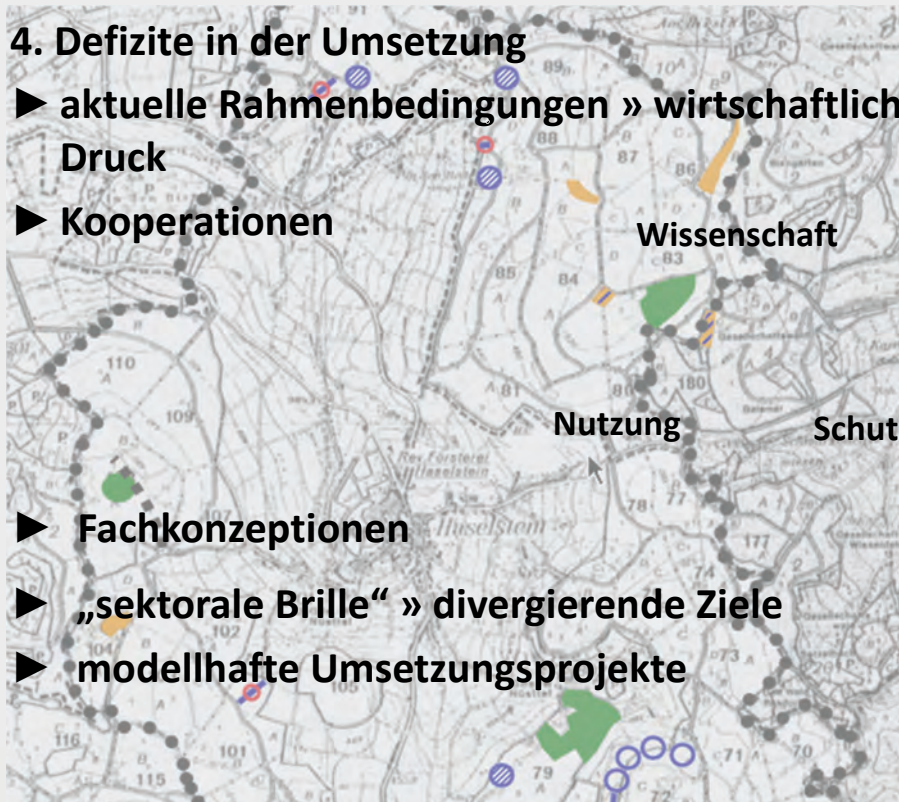


3. nicht standortheimische (allochthone) Baumarten

Defizitanalyse

4. Defizite in der Umsetzung

- ▶ aktuelle Rahmenbedingungen » wirtschaftlicher Druck
- ▶ Kooperationen
- ▶ Fachkonzeptionen
- ▶ „sektorale Brille“ » divergierende Ziele
- ▶ modellhafte Umsetzungsprojekte



Altholzinseln: Bestandskontrolle 2000 – 2002



Gerhard Kalden

- **Zahl und Fläche:**
 - 958 Altholzinseln
 - 1 708 ha = im Mittel 1,78 ha
 - 0,19 % der hessischen Waldfläche
 - 0,48 % der Buchenwaldfläche

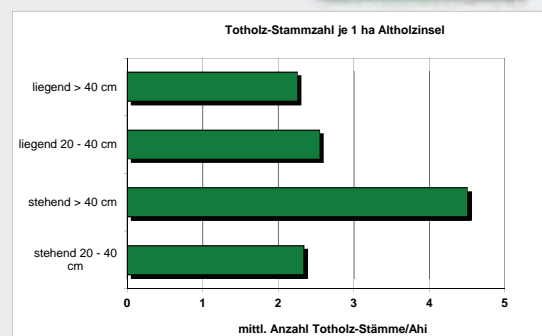


- **Bestockung:**
 - 80,8 % Buche – im Mittel 173 a
 - 13,7 % Eiche – im Mittel 168 a

• Totholz

• Vögel:

- Schwarzspecht: Teilebensraum für 10 % des landesweiten Bestands
- Hohltaube: > 5 % des hessischen Bestands
- Raufußkauz: mind. 10 %
- Dohle: >> 10 % (vielleicht fast 20 %) der Waldbrüter



Jürgen Schmiel

Erfolgskontrolle » Schlussfolgerungen

• Bestandssicherung:

- keine Nutzung/Eingriffe
- allenfalls Naturschutz-motivierte Pflege
- adäquater Ersatz für nicht mehr funktionsfähige Ahi



• Biotopverbund:

Einzelbäume,
Baumgruppen

Altholzinseln

Naturwaldreservate

größere Flächen
» Naturwald-Dynamik

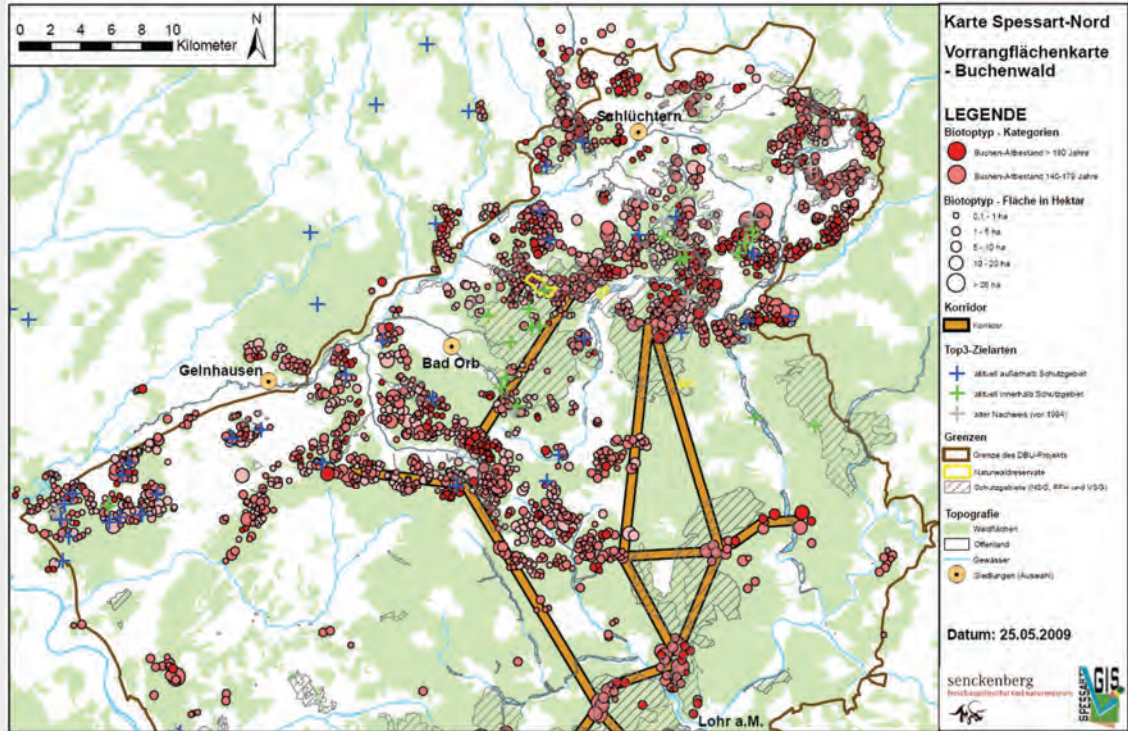
keine isolierte
Betrachtung!



Zielartenkonzept Spessart

Nr.	wiss. Name	deutscher Name	Artengruppe
A	Buchenwald Von Rotbuche (<i>Fagus sylvatica</i>) beherrschte strukturreiche Wälder mit hohem Anteil an Altholz sowie stehendem und liegendem Totholz. Überwiegend Buchenwald auf Buntsandstein (Hainsimsen-Buchenwald). Buchenwald auf Basalt (Waldmeister-Buchenwald) ist eingeschlossen. Orchideen-Buchenwald und Seggen-Buchenwald auf Muschelkalk werden hier nicht betrachtet. Der Biotoptyp ist im Projektgebiet verbreitet. FFH-LRT: 9110 (9130)		
1	<i>Dryocopus martius</i>	Schwarzspecht	Vögel
2	<i>Hericium erinaceum</i>	Igel-Stachelbart	Pilze
3	<i>Sinodendron cylindricum</i>	Kopfhornschröter	Käfer (Lucanidae, Hirschkäfer)
4	<i>Ficedula albicollis</i>	Halsbandschnäpper	Vögel
5	<i>Corymbia scutellata</i>	Haarschildiger Halsbock	Käfer (Cerambycidae, Bockkäfer)
6	<i>Usnea filipendula</i>	Bartflechte	Flechten
7	<i>Dicranum viride</i>	Grünes Gabelzahnmoos	Moose
8	<i>Hericium coralloides</i>	Ästiger Stachelbart	Pilze
9	<i>Ceruchus chrysomelinus</i>	Rindenschröter	Käfer (Lucanidae, Hirschkäfer)
10	<i>Cantharellus friesii</i>	Samtpfifferling	Pilze

Zielartenkonzept Spessart



Zielartenkonzept Spessart

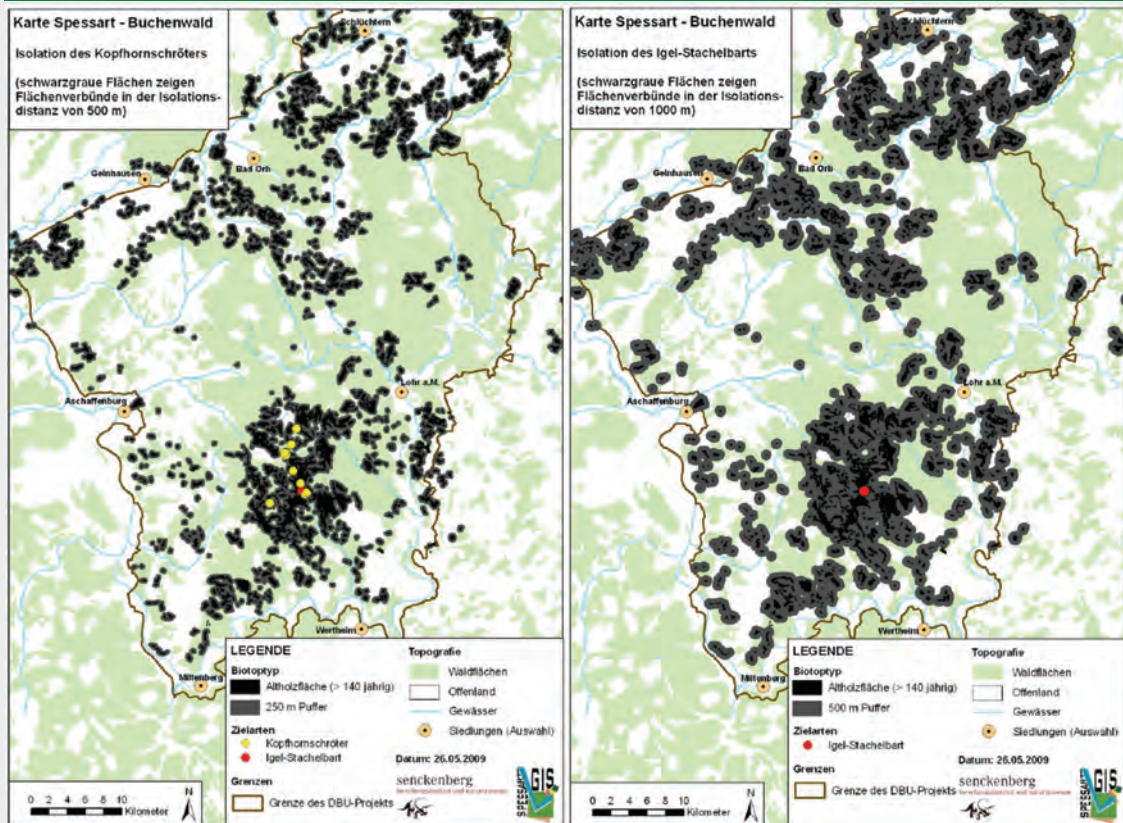
Art	Fundpunkte gesamt	davon in Schutzgebieten	Fundpunkte ab 1994	davon in Schutzgebieten
Schwarzspecht	95	40 %	77	30 %
Igel-Stachelbart	1	100 %	0	--
Kopfhornschröter	9	100 %	7	100 %

Art	max. Verbunddistanz	minimale Populationsgröße bzw. Erfassungs-Indikator	Richtwert nötige Biotopfläche pro Pop. (Einzelfläche oder effektiver Verbund)
Schwarzspecht	50 km	170 Brutpaare	710 – 900 km ²
Igel-Stachelbart	1 km	200 befalle Bäume/ Baumstümpfe	1 km ²
Kopfhornschröter	0,5 km	jährl. Nachweis von 5 Individuen	1 km ²



Gerhard Kalden (2)

Zielartenkonzept Spessart



Maßnahmenbeispiele

► Welches sind die dringlichsten Maßnahmen?

– **Priorität 1: Alt- und Totholzschutz**

» **Schlüsselfaktor!**

- Prozessschutz in einem hierarchischen räumlichen Verbundsystem realisieren (vom Einzelbaum bis zum Nationalpark)
- herleiten und begründen anhand ausgewählter Zielarten (Vögel, Fledermäuse, Käfer ...)
- orientieren an Schwellenwerten für Totholz-Angebot nach MÜLLER (2006)



Maßnahmenbeispiele

► Welches sind die dringlichsten Maßnahmen?

– **Priorität 2: naturnahe Baumarten-Zusammensetzung im Dauerwald**

- stabile Mischbestände standortheimischer Baumarten
- altersgemischte Bestände
- plenter- bis femelartige Nutzung
- » möglichst „fit“ für Klimaänderung
- » struktur- und artenreiche Lebensräume
- aber: im Einzelfall auch andere Prioritäten möglich (besondere Artenschutzaspekte, z.B. Kreuzotter)
- beachten: i.d.R. „gute fachliche Praxis“ der Forstwirtschaft



Eckhard Jedicke | Biotopverbund im Wald – Totholz & Wildkatze | 13

Wildkatze als Zielart im Waldbiotopverbund

Stellvertreter für Artengemeinschaften

- großer unzerschnittener Räume,
- von Wäldern mit viel Alt- und Totholz,
- strukturreichen Halboffenlandes,
- Landschaften mit geringer Störungsintensität



© BUND Thüringen/T. Stephan, RhönNatur



Eckhard Jedicke | Biotopverbund im Wald – Totholz & Wildkatze | 14

Wildkatze als Zielart im Waldbiotopverbund



weitere Begründungen:

- FFH-Richtlinie (Anhang IV)
- großräumiger Biotopverbund benötigt geeignete Zielarten
 - Zerschneidung durch Straßen
 - Lebensraumverluste
 - Anpassungsstrategie an den Klimawandel
- Sympathie in der Öffentlichkeit
- 30 Jahre „Tradition“ im Wildkatzenschutz



Wildkatze als Zielart im Waldbiotopverbund



- Zerschneidung und Fragmentierung der Lebensräume
 - ab 2.500 Kfz/24 h Barriere
 - Siedlungen, ausgeräumtes Offenland
 - Populationen < 100 Individuen stark gefährdet
- Lebensraum-Beeinträchtigungen
 - Forstwirtschaft
 - Landwirtschaft
 - Freizeitnutzungen
- anthropogen bedingte Mortalität
- Hybridisierung

Bundesweiter Aktionsplan



© BUND Thüringen/T. Stephan, RhönNatur

- **bundesweite Korridorplanung des BUND**
- **Workshop in Wiesenfelden und kooperative Erarbeitung eines Aktionsplans (ZGF und DBU)**

Akteure zusammenbringen und divergierende Ziele abstimmen

generelle und regional gewichtete Ziele/Maßnahmen

“Baukasten“ für Maßnahmenumsetzung

effizienter Mitteleinsatz



Eckhard Jedicke | Biotopverbund im Wald – Totholz & Wildkatze | 17

Bundesweiter Aktionsplan

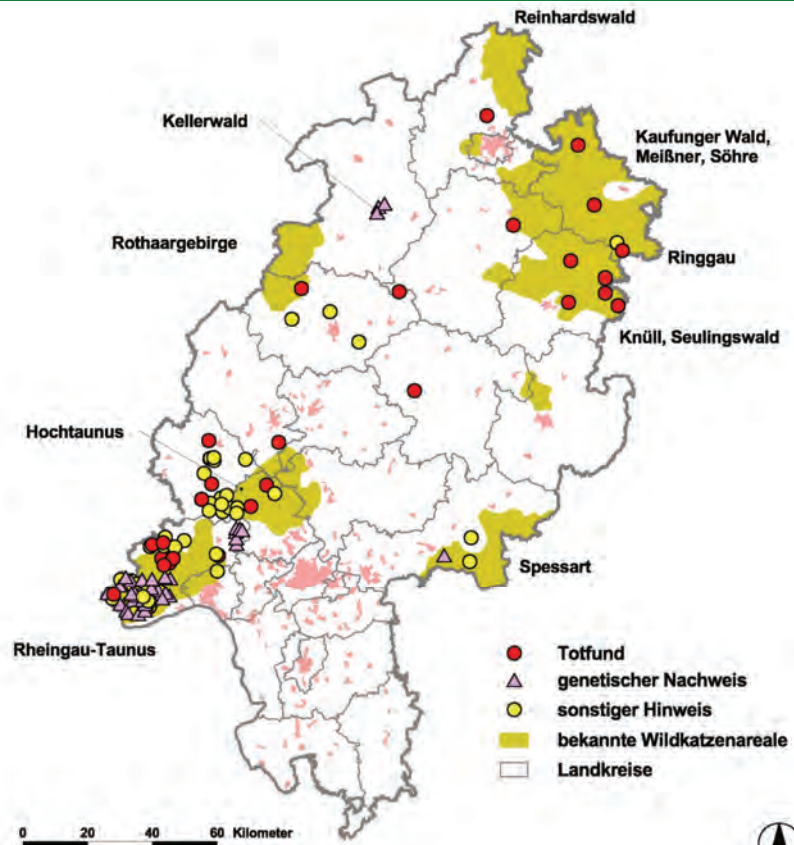


© BUND Thüringen/T. Stephan, RhönNatur

- **Ziel 1: Sicherung und Vernetzung bestehender Wildkatzenvorkommen und Gewährleistung einer natürlichen Wiederausbreitung**
- **Ziel 2: Schutz und Aufwertung des Lebensraumes**
- **Ziel 3: Reduktion der Mortalität**
- **Ziel 4: Reduktion der Hybridisierung**
- **Ziel 5: Übersicht und Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Kenntnisstandes zur Wildkatzenbiologie und -ökologie**
- **Ziel 6: Verbesserung von Kenntnis, Popularität und Akzeptanz des Wildkatzenschutzes**

Eckhard Jedicke | Biotopverbund im Wald – Totholz & Wildkatze | 18

Wildkatze in Hessen



DENK in FREMUTH et al. (2009)

Beispiel Rhön

Grünbrücken

- Neuwirtshäuser Forst (A7)
- Friedewald (A4)
- Michelsrombacher Wald (A7)

- = Grünbrücken
- = Hinweise mittels Fotofallen
- ★ = Genetische Nachweise (Nov. 2009 -Feb. 2010)
- ★ = Totfunde
- ★ = Genetische Nachweise (2006 / 2007)
- ★ = Genetischer Nachweise (2008/ 2009)
- = Lockstockstandorte (Verwaltungsstellen, RhönNatur, UNBs)



FAZIT

- **besondere Schutzverantwortung für Buchenwälder und ihre Biozöosen**
- **Alt- und Totholz Schlüsselfaktor → Energieholz-Nutzung??**
- **Blick vom Bestand zum Verbund**
- **mangelnder wirtschaftlicher Anreiz → neue Finanzierungsansätze nutzen bzw. schaffen**
- **neue Ansätze für die Realisierung in Hessen notwendig – Hoffnungsschimmer: Naturschutz-Leitlinie Hessen-Forst**
- **kommunale Waldbesitzer haben Verantwortung (Beispiele: Groß-Gerau, Bad Nauheim)**

